

ZUR AKTUELLEN SITUATION DES GRÜNLÄUBSÄNGERS (*Phylloscopus trochiloides*) IN OBERÖSTERREICH

The current situation of the Greenish Warbler
(*Phylloscopus trochiloides*) in Upper Austria

von N. PÜHRINGER

Zusammenfassung

PÜHRINGER N. (2015): Zur aktuellen Situation des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 23: 73-83.

Bislang liegen aus Oberösterreich, nach dem Erstnachweis für Österreich 1997, bis 2015 fünf Nachweise des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) vor, alle vom Alpenrand bzw. aus den Nördlichen Kalkalpen. Alle Nachweise wurden von der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich anerkannt. Das Auftreten in Relation zu Gesamtösterreich und benachbarten Regionen wird diskutiert. Die Habitatwahl wird beschrieben, das mittlere Datum der Erstbeobachtung fällt auf den 10. Juni. Brutnachweise fehlen bisher, es dürfte sich durchwegs um unverpaarte Männchen gehandelt haben, die kurzzeitig ein Revier besetzt hielten.

Abstract

PÜHRINGER N. (2015): The current situation of the Greenish Warbler (*Phylloscopus trochiloides*) in Upper Austria. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 23: 73-83.

Since the first record of the Greenish Warbler (*Phylloscopus trochiloides*) in 1997, there are four more records till 2015 for Upper Austria, all from the edge of the Alps or of the Northern Limestone Alps. All records have been validated by the Avifaunistic Commission of BirdLife Austria. I am discussing the occurrence in relation to total Austria and the neighboring regions. The habitat selection is described, the average date of first records is the 10th of June. There are yet no breeding records; very likely all were unmated males that briefly occupied a territory.

Einleitung

Als Langstreckenzieher gehört der Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) zu den wenigen Singvogelarten Mitteleuropas, die am indischen Subkontinent – und nicht in Afrika – überwintern. Prominentestes Beispiel für ein derartiges Zugverhalten unter den österreichischen Brutvögeln ist der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*). Interessant ist, dass gerade innerhalb dieser Vogelgruppe in den letzten Jahrzehnten einige Arten, trotz immens verlängerter Zugwege, ihr Brutareal massiv nach Westen und auch nach Mitteleuropa ausgedehnt haben. Während beim Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) dieser Prozess nach anhaltender Expansion wieder ins Stocken geraten zu sein scheint, sind Zitronenstelze (*Motacilla citreola*) und auch der Grünlaubsänger offenbar noch weiter im Vormarsch. Typisch für diese Form von Arealexpansion sind Vorstöße einzelner

Männchen, die oft weit vorgeschoßene und isolierte Reviere besetzen. Erst nach und nach mehren sich die Beobachtungen im neu besiedelten Areal und das gewonnene Hinterland wird allmählich aufgefüllt und – je nach Habitatansprüchen der Art – mehr oder weniger flächig besiedelt.

So lag die westliche Arealgrenze des Grünlaubsängers in den 1860-er Jahren erst am Westabhang des Urals und um 1900 gelangen die ersten Nachweise im Baltikum und im Ostseeraum. Nach nur zögerlicher Verdichtung datieren die ersten Brutnachweise im Gebiet um 1930, erst danach setzte eine Welle von Ansiedlungen im Bereich des Finnischen Meerbusens und in den baltischen Staaten ein. In den 1970-er und 1980-er Jahren dürfte alleine der Bestand von Finnland mehrere tausend Brutpaare umfasst haben. Eine umfangreiche Auswertung meteorologischer Daten legt den Schluss nahe, dass Ausbreitungswellen und Höchststände immer in Jahren aufgetreten sind, in denen die Zeit des Frühjahrszuges mit sehr warmer und trockener Witterung zusammen gefallen ist. „Die auf dem Heimzug derart weit westwärts wandernden Grünen Laubsänger sind fast ausschließlich ledige ♂, die einerseits im Küstengebiet von Ost- und Nordsee, andererseits in den Mittelgebirgen südwärts bis zum Gebirgsrand für Tage oder Wochen Reviere besetzen“. (TAINEN 1991). In Nord- und Ostdeutschland ist der Grünlaubsänger inzwischen so häufig geworden, dass er ab 2015 nicht mehr von der Avifaunistischen Kommission Deutschlands bearbeitet wird (KOSCHKAR & DIERSCHKE 2014). Auch in der Schweiz wurden – nach zwei bisherigen Herbstnachweisen – 2014 zwei Reviere des Grünlaubsängers entdeckt, im Kanton Freiburg bestand sogar Brutverdacht (MARQUES & THOMA 2014).

Im Folgenden wird die aktuelle Situation in Oberösterreich zusammengefasst, Querverweise zu Gesamtösterreich und zu benachbarten Regionen setzen die lokale Situation in einen überregionalen Kontext.

Wanderungen und Phänologie

Als Langstreckenzieher erscheint der Grünlaubsänger erst als einer der am spätesten eintreffenden Zugvögel in Mitteleuropa, der einfache Zugweg beträgt bis zu 6000 km! Selbst im Baltikum und in Finnland ist eine Ankunft in der 1. Maidekade eine absolute Seltenheit, das Gros der Brutvögel trifft in der 3. Maidekade und vor allem in der 1. Junidekade ein (TAINEN 1991). In Österreich datieren die frühesten Nachweise mit 18.5.2013 (Schlenken/Gaißau-Krispl/Sbg, (R. Schwab) und 28.5.2008 (Loigistal/Vorderstoder/Oö, N. Pühringer). Der späteste Nachweis fällt auf den 7.7.2014 (Aschau/Tir, J. Pollheimer). Die Nachweise in Österreich (siehe Abb. 1) fügen sich bzgl. der Phänologie bislang gut in das Schema des Auftretens in Mitteleuropa mit einem deutlichen Gipfel in der ersten Junidekade. Die mittlere Erstbeobachtung in Österreich fällt auf den 10. Juni (n = 13). SCHERZINGER (1990) notierte im Bayerischen Wald Erstbeobachtungen im Zeitraum 28.5.-26.6. (Mittelwert 13. Juni, n = 7). Nachweise vom Herbstzug fehlen bislang, eine ausgesprochen späte Sichtung vom 26.11.1985 (RANNER

1987) wurde mangels eines Belegs von der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich (AFK) nicht anerkannt, findet sich aber als Nachweis noch im Handbuch der Vögel Mitteleuropas (GLUTZ von BLOTHZHEIM & BAUER 1991). Noch am 7.9.1967 wurde allerdings ein singender Grünlaubsänger am bayrischen Innstau Eggelfing in Grenznähe zu Oberösterreich festgestellt (RIEHM & REICHHOLF 1968).

Bislang wurden in Österreich ausschließlich singende ♂♂ nachgewiesen. Nachweise von ♀♀ oder gar Bruthinweise fehlen komplett. Erstaunlich ist aber auch, dass bisher keine Fänge an den österreichischen Beringungsstationen gelangen. Der sehr laute, auffällige und oft pausenlos vorgetragene Gesang ist zwar im Feld das beste Artmerkmal, weist aber durchaus Ähnlichkeiten mit etlichen Arten der Bergwald-Avifauna wie Zaunkönig, Heckenbraunelle, Tannenmeise oder Zwergschnäpper auf (vergl. MARTENS 1980, TIAINEN 1991, SCHERZINGER 1980). Besonders auf größere Distanz mischt sich nach eigener Erfahrung der Gesang des Grünlaubsängers durchaus unter das Stimmengewirr gut bekannter Arten des Bergwaldes. Schon SCHERZINGER (1990) vermutete für Mittelgebirge wie den Bayerischen Wald, dass das damalige Verbreitungsgebiet des Grünlaubsängers wesentlich größer sein müsste, als es durch die Zufallsbeobachtungen belegt ist und fordert erhöhte Aufmerksamkeit gegenüber dem „aberranten“ Sänger.

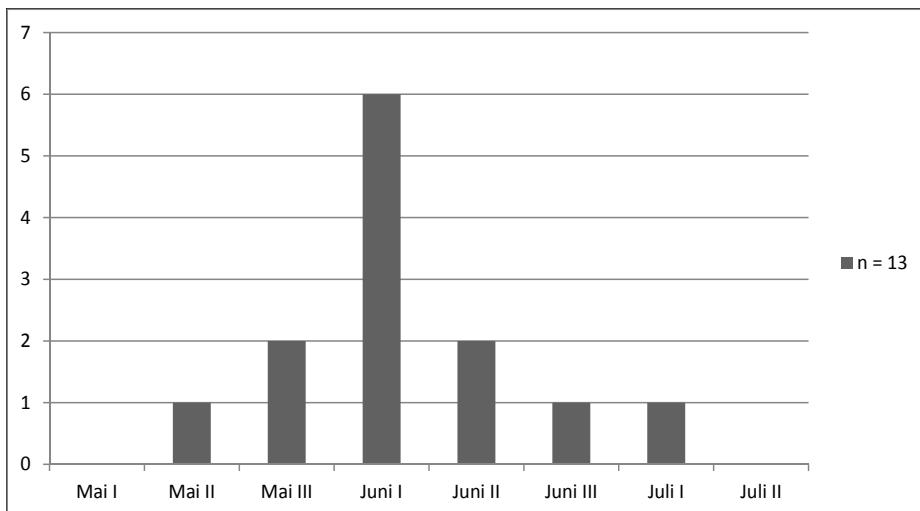


Abb. 1: Erstbeobachtungsdaten des Grünlaubsängers in Österreich nach Monatsdekaden.

Fig. 1: Dates of first record of the Greenish Warbler in Austria; in monthly decades.

Die nachgewiesene Verweildauer der Individuen in Österreich reicht von nur einem Tag bis zu max. 10 Tagen, in Oberösterreich sind zweimal 9 Tage nachgewiesen. Das liegt zum Teil an fehlenden Folgekotrollen, wohl aber auch an der fallweise verspäteten Entdeckung. Auch der unstete Aufenthalt mancher Sänger, die nachweislich die Singwarten um viele hundert Meter – und damit

teilweise außer Hörweite – in unwegsames Gelände verlagern können, stellt ein Problem dar. So war der Grünlaubsänger im Reichraminger Hintergebirge 1997 bei einer Kontrolle unauffindbar, bei der nächsten aber wieder im ursprünglichen Revierzentrum anzutreffen (PÜHRINGER 1998). SCHERZINGER (1990) weist außerdem darauf hin, dass bei fortschreitender Jahreszeit und abnehmender Gesangsintensität die Vögel kaum mehr zu finden sind. Auch verpaarte Revierinhaber wären dann wohl sehr schwer zu orten.

Bisherige Nachweise in Oberösterreich, ergänzend dazu in Gesamtösterreich

Nach bisherigem Stand wurden in Österreich zwischen 1997 und 2015 13 Grünlaubsänger nachgewiesen, ausnahmslos singende ♂♂, davon alleine fünf Nachweise in Oberösterreich. Während bis 2008 nur Einzelnachweise pro Jahr registriert wurden, kam es, nach einer Lücke von 2009-2012, 2013 zu zwei und 2014 sogar zu vier Nachweisen! Auch die räumliche Verteilung hat sich vom „zentralen Alpennordrand“ Oberösterreichs und der Steiermark ausgeweitet auf den Alpenostrand (Wienerwald), einen ersten Nachweis südlich des Alpenhauptkammes (Dobratsch/Kärnten) und andererseits entlang der Alpennordseite weiter nach Westen bis in den Raum Hallein/Salzburg und Kufstein/Tirol.

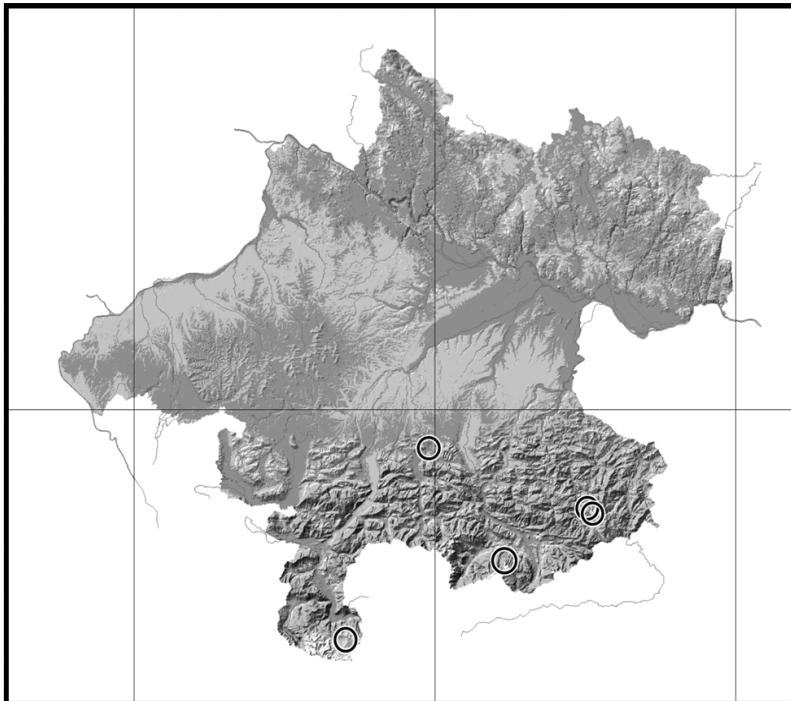


Abb. 2: Bisherige Nachweise des Grünlaubsängers in Oberösterreich 1997-2015.
Fig. 2: Records of the greenish warbler in Upper Austria from 1997-2015.

Die oberösterreichischen Nachweise liegen bisher alle im Alpenraum bzw. knapp nördlich davon in der Flyschzone (Abb. 2). Sie sind in der nachfolgenden Zusammenstellung aller österreichischen Beobachtungsdaten fett hervorgehoben und werden hier auch näher beschrieben.

26.6.-4.7.1997: Reichraminger Hintergebirge/Oö., 1 singendes ♂ (N. Pühringer, M. Pühringer-Platzer) Tonaufnahme (PÜHRINGER 1998, RANNER 2002)

Der Grünlaubsänger sang anhaltend im Reichraminger Hintergebirge, unmittelbar neben einer Forststraße am Ufer des "Schwarzen Baches" (14°29' E/47°45' N, 590 m). Anfangs wählte der Vogel Singwarten unmittelbar am Rand eines Buchenaltbestandes an der bergwärts gelegenen Straßenböschung, wechselte nach einiger Zeit aber in den nur etwa 10 m breiten Gehölzsaum (Weiden, Hasel, Esche) zwischen Straße und Bach und sang in einigen das dichte Gebüsch überragenden Eschen weiter. Als Singwarten wurden dürre und schwach belaubte Zweige im Inneren der Baumkronen genutzt, niemals die Zweispitzen oder die Wipfel der etwa 15 m hohen Eschen (vergleiche SCHERZINGER 1990). Aus einer Entfernung von 20-25 m konnten durch das Spektiv die wesentlichen Artmerkmale erkannt werden, die endgültige Bestimmung anhand der Stimme erfolgte erst zu Hause durch den Vergleich mit Tonbandaufnahmen. Um einen Beleg (Foto oder Tonbandaufnahme) zu erhalten, suchte ich das Gebiet am nächsten Tag wieder auf; trotz intensiver Suche entlang einer Bachstrecke von zwei Kilometern war der Vogel nicht mehr zu finden! Am 4.7. machte ich eine Exkursion zusammen mit meiner Frau und wir suchten die Stelle noch einmal auf; völlig unerwartet sang der Grünlaubsänger wieder in exakt denselben Bäumen! Diesmal gelang auch eine Tonbandaufnahme, wenn auch in schlechter Qualität. Bei einer neuerlichen Kontrolle am 12.7. war der Grünlaubsänger nicht mehr festzustellen.

8.6.2002: Bäckerberg/Scharnstein/Oö., 1 singendes ♂ (N. Pühringer, M. Pühringer-Platzer) Tonaufnahme (STADLER & PÜHRINGER 2003, RANNER & KHIL 2009)

Mehr als unwahrscheinlich klingt die Geschichte zum Zweitnachweis in Österreich: Um ca. 6:00 Uhr ertönte plötzlich unmittelbar vor unserem Schlafzimmerfenster vom Hangwald an der Alm in Scharnstein der anhaltende Gesang eines Grünlaubsängers. Der Vogel sang im Mischwald aus Esche, Bergahorn, Linde und Fichte, meist im Kronenbereich der höheren Bäume (13°59' E/47°55' N, 470-530 m). Aufgrund sehr schlechter Lichtverhältnisse und des unsteten Verhaltens mit raschen Ortswechseln und sehr hohen Singwarten war es nicht möglich, ein Belegfoto zu machen. Mittels kurzem Einsatz einer Klangattrappe kam der Sänger mehrmals so weiter in Bodennähe, sodass zumindest alle relevanten Artmerkmale zu erkennen waren. Außerdem gelang eine Tonbandaufnahme als Beleg. Über die Kronen der Hauslinden und freistehende Obstbäume zog der singende Grünlaubsänger immer weiter bergwärts und erreichte schließlich den

geschlossenen Mischwald am Fuß des Bäckerberges, wo er zuletzt hoch in Fichten und Tannen singend etwa 300 m vom Ort der ersten Beobachtung entfernt, festgestellt werden konnte. Bei einer neuerlichen Nachsuche am Nachmittag desselben Tages war der Vogel auch im Umfeld nirgends mehr zu finden. Durch die Lage an meinem unmittelbaren Wohnort ist hier auszuschließen, dass der Sänger an den Tagen zuvor bzw. danach noch im Gebiet anwesend war. Am Vortag (7.6.) war es stürmisch mit Starkregen, der durchziehende Grünlaubsänger war wohl durch das Schlechtwetter zu einer Rast gezwungen und zog nach Wetterbesserung wieder weiter.

7.6.2003: Hubertussee/Stmk., 1 Ex. (J. Laber; RANNER & KHIL 2009)

19.6.-27.6.2005: Reichraminger Hintergebirge/Oö., 1 singendes ♂ (G. Juen, D. Ziegler, N. Pühringer u. a.; RANNER & KHIL 2009)

G. Juen kontrollierte die Bachschluchten im Reichraminger Hintergebirge mehrfach systematisch auf der Suche nach revierhaltenden Grünlaubsängern. Tatsächlich konnte er am 19.6.2005 ein singendes Männchen im Bereich Weißwasser (14°30' E/47°45' N, 600 m) in 2,4 km Entfernung vom Ort der Erstbeobachtung von 1997, entdecken. Am Folgetag konnte er alle wichtigen Artmerkmale notieren und auch eine Tonbandaufnahme anfertigen. Am 23.6. suchte ich das Gebiet am Vormittag auf. Der Vogel sang anfangs intensiv im Mischwald (Rotbuche, Esche, Bergahorn, Fichte) beiderseits der Forststraße, nur einmal auch im Bachbegleitgehölz aus Weiden und anderen Laubbäumen. Trotz meiner Anwesenheit von fast vier Stunden war er nie wirklich zu sehen, da er immer in geschlossenen Baumkronen sang und sehr häufig die Warten wechselte. Eine am späten Vormittag stark nachlassende Gesangsintensität mit nur mehr einzelnen Strophen und langen Pausen könnte als Hinweis auf mögliche Verpaarung betrachtet werden, weitere Indizien dazu liegen aber nicht vor. Bemerkenswert waren zwei verschiedene Gesangstypen dieses Individuums: ein mir inzwischen gut bekannter „normaler“ Strophenablauf und eine Variante mit täuschend echtem Zaunkönig-Triller in der zweiten Strophenhälfte! Nachweise gelangen bis zum 27.6. durch weitere Beobachter.

8.-10.6.2007: Villacher Alpenstraße/Dobratsch/Ktn., 1 singendes ♂ (E. Albegger, K. Buschenreiter, J. Feldner, J. Frießer u. a.) Foto, Video (ALBEGGER 2007, ALBEGGER 2010)

28.5.-1.6.2008: Loigistal/Vorderstoder/Oö., 1 singendes ♂ (N. Pühringer) Fotos (STADLER & PÜHRINGER 2009, RANNER & KHIL 2011)

Im Zuge von Kartierungsarbeiten im Naturschutzgebiet „Warscheneck Nord“ konnte ich am 28.5.2008 um 6:15 Uhr im Loigistal/Vorderstoder (14°13' E/47°40' N, 1600 m) einen singenden Grünlaubsänger entdecken. Der Vogel sang anhaltend im lichten Lärchenwald mit einigen eingestreuten Zirben.



Abb. 3: Singender Grünlauabsänger am 1.6.2008 im Loigistal/Vorderstoder auf 1600 m im subalpinen Lärchen-Zirbenwald (Foto: N. Pühringer).

Fig. 3: Singing Greenish Warbler, 1.6.2008, Loigistal/Vorderstoder, 1600 m asl, subalpine larch-Swiss stone pine forest.

Die Strauchschicht war von Latsche und einzelnen Ebereschen gebildet. Zu dem Zeitpunkt lag in etwa 1600 m Seehöhe und aufgrund der Nordost-Exposition des Hanges noch viel Schnee, in unmittelbarer Nähe balzte ein Birkhahn (*Tetrao tetrix*)! Als Singwarten nutzte der Grünlauabsänger in erster Linie Lärchen, meist Äste im Kronenbereich aber kaum die Wipfel selbst. Am 1.6. war der Grünlauabsänger wieder ab 6:15 Uhr anhaltend singend im selben Waldbestand anzutreffen, erstmals waren auch mehrfach die zweisilbigen Rufe zu hören. Weitere Kontrollen erfolgten nicht mehr.

18.5.2013: Schlenken/Gaißau-Krispl/Sbg., 1 singendes ♂ (R. Schwab; AFK-Sitzung 8.12.2013)

28.5.2013: Haberbach bei Penzing/Wienerwald/Nö., 1 singendes ♂ (C. Roland) Tonaufnahme (AFK-Sitzung 22.3.2014)

8.6.2014: Unterer Winterleitensee/Seetaler Alpen/Stmk., 1 singendes ♂ (S. Zinko, H. Pfeifhofer, R. Brolli, M. Mann) Tonaufnahme (AFK-Sitzung 30.11.2014)

8.6.2014: Wastel am Wald/Nö., 1 singendes ♂ (J. Laber; AFK-Sitzung 8.3.2015)

19.6.2014/23.06.2014: Pendling/Kufstein bzw. Thiersee/Tir., 1 singendes ♂ (C. Völlm, A. Tiefenbach) Foto und Tonaufnahme (AFK-Sitzungen 30.11.2014, 8.3.2015)

7.7.2014: Aschau/Tir., 1 singendes ♂ (J. Pollheimer; AFK-Sitzung 8.3.2015)

5.6.2015: Schönberg/Obertraun/Oö., 1 singendes ♂ (N. Pühringer) Fotos

Der Beobachtungsort des fünften Grünlaubsängers in Oö liegt am Nordabhang des Dachsteinplateaus, direkt unter der Seilbahntrasse zur Schönbergalm (13°42' / 47°32' / 880 - 920 m). Den Weg zur Mittelstation legte ich an dem Tag zu Fuß zurück, sonst meist mit der Seilbahn. Vom Weg aus war um ca.10:00 Uhr mit Mühe neben einem zeitgleich und aus derselben Richtung singenden Zaunkönig der Gesang eines Grünlaubsängers auszumachen. Der Vogel sang auf etwa 880 m im sehr steilen Hangwald zwischen felsigen Abbrüchen.



Abb. 4: Singender Grünlaubsänger am 5.6.2015 unterhalb der Schönbergalm/
Obertraun am Fuß des Dachsteingebirges (Foto: N. Pühringer).

Fig. 4: Singing Greenish Warbler, 5.6.2015 below Schönbergalm/
Obertraun at the foot of Dachstein mountains.

Der teilweise dichtere, an den Felsstufen aber sehr offene Wald bestand großteils aus Rotbuche mit wenig Fichte, einzeln waren Bergahorn, Linde und Lärche beigemischt. Vertikal bergwärts zieht sich die künstliche Schneise der Stromleitung zur Schönbergalm, dieser offene Waldsaum wurde häufig als Singwarte genutzt. Die Strauchsicht war stellenweise sehr üppig und bestand vor allem aus Jungbuchen und -fichten. Mit Mühe konnte ich dem Sänger im

schwierigen Gelände folgen, er wechselte häufig über größere Distanzen – bis fast außer Hörweite – den Aufenthaltsort und schien sein Territorium großräumig akustisch abzustecken. Als Singwarten wurde meist das obere Kronendrittel von Laub- und Nadelbäumen genutzt, nie die Wipfel selbst. Im Halbschatten der Baumkronen war der Sänger kaum zu sehen, es waren aber alle wesentlichen Merkmale, außer einer möglichen Flügelbinde auf den Großen Armdecken, zu erkennen. Aufgrund der schlechten Licht- und Geländebeverhältnisse gelangen nur Belegfotos in schlechter Qualität (s. Abb. 4). Wie lange das Revier besetzt war ist unbekannt, aus Zeitgründen konnte leider keine weitere Kontrolle des Gebietes durchgeführt werden.

Habitatwahl in Oberösterreich

Im Baltikum siedelt der Grünlaubsänger bevorzugt in feuchten Misch- und Laubwäldern entlang von Flüssen und Bächen, in Schweden und Finnland dagegen vor allem in alten Fichtenwäldern bzw. in Fichten-Laumbmischwäldern, meist in Altholz auf sehr produktiven Standorten (TAINEN 1991). Im Bergland Mitteleuropas werden dagegen überwiegend steile, felsige Mischwälder mit lückigem und totholzreichem Bestand bevorzugt. Im Bayerischen Wald lagen die Gesangsreviere zwischen 1979 und 1989 in stark aufgelichteten, fichtendominier-ten Wäldern in Seehöhen zwischen 1100 und 1280 m ü.M., oft an Steilhängen oder Hangschultern (SCHERZINGER 1990). Auch die singenden Grünlaubsänger im Harz (Sachsen-Anhalt/Deutschland) hatten ihre Reviere in der hochmontanen Stufe (GÜNTHER et al. 1997). Die beiden Reviere im Reichraminger Hintergebirge entsprachen durch ihre geringe Seehöhe und ihre Lage an Bachläufen eher dem baltischen Habitattypus, wobei auch hier unmittelbar an die Bachufer steile und felsige Hangwälder angrenzten. Die alpinen Reviere in Obertraun und in Vorderstoder passten durch die Lage in Mischwäldern an steilen und felsigen Hängen durchaus in das typische Muster für Gebirgslagen Mitteleuropas.

Der Nachweis im Loigistal/Vorderstoder ist vor allem hinsichtlich der Lage des Revieres im subalpinen Lärchen-Zirbenwald in 1600 m Seehöhe von besonderem Interesse, an den übrigen Standorten dominierte hingegen Laubwald, entweder Esche oder Rotbuche. Auffallend ist, dass die Fichte in allen Revieren des Grünlaubsängers in Oö von untergeordneter Bedeutung war oder sogar komplett gefehlt hat. Die Strauchschicht war teils flächig, teils nur punktuell gut entwickelt. Sie bestand in der Regel aus Verjüngungsstadien von Laubbäumen (Rotbuche, Esche, Bergahorn), sowie aus Haselnuss und Weidenarten. Nur im höchst gelegenen Revier im Loigistal/Vorderstoder war die Strauchschicht aufgrund der Lage in der Subalpinstufe von Latsche dominiert. In allen Fällen war der Waldbestand vertikal stark strukturiert und stufig aufgebaut, Einzelbäume oder Baumgruppen überragten immer ein mehr oder weniger geschlossenes Kronendach. An Steilstufen und in felsigen Bereichen war der Wald in den Revieren im Reichraminger Hintergebirge und am Schönberg/Obertraun stark aufgelichtet.

Im Loigistal war der Waldbestand durch die Höhenlage dagegen großflächig außergewöhnlich licht und offen mit einem Kronenschlussgrad von maximal 50%. Eine bevorzugte Exposition ist bei den Nachweisen in Oberösterreich bisher nicht erkennbar (siehe Tab. 1).

Tab. 1: Habitatparameter zur Lage der fünf Grünlaubsänger-Reviere in Oö.

Table 1: Habitat parameters of the five territories of the Greenish Warbler in Upper Austria: sea level, exposition, position, slope).

Ort	Seehöhe	Exposition	Lage	Hangneigung
Reichr. Hintergebirge 1	590	SW	Bachtal/ Unterhang	gering bis mäßig
Scharnstein	470 - 530	O-SO	Hangfuß	gering bis mäßig
Reichr. Hintergebirge 2	600	SW	Bachtal/ Unterhang	gering bis mäßig
Vorderstoder	1600	W-NW	Oberhang	mäßig bis steil
Obertraun	880-920	N	Unterhang	steil

Singwarten wurden meist in 10-20 m Höhe bezogen, sie lagen fast durchwegs im Inneren von Baumkronen, nur sehr selten – im Gegensatz zum Bayerischen Wald (SCHERZINGER 1980, 1990) – auf Baumwipfeln (siehe Abb. 3 und 4). Diese Eigenart machte es in vielen Fällen, besonders bei ungünstigem Blickwinkel oder auch Gegenlicht extrem schwierig, den Sänger überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Typisch war in allen Revieren auch das großräumige Umherstreifen der singenden ♂♂, die damit akustisch ein recht großes Territorium absteckten. Trotz der Lautstärke des Gesanges führten diese Ausflüge gelegentlich bis fast außer Hörweite über mehrere hundert Meter. Somit ist auch erklärbar, warum der erste Grünlaubsänger im Reichraminger Hintergebirge an einem der Kontrolltage unauffindbar war, danach sich aber wieder im Kerngebiet seines Territoriums aufhielt.

Literatur

ALBEGGER E. (2007): Erster Nachweis des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) für Kärnten. — Carinthia **II** 197: 327-328.

ALBEGGER E. (2010): Erster Nachweis des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) für Kärnten. — Elanus, Jahresbericht des Club 300 Austria 2006/2007: 60-63.

GLUTZ VON BLOTZHEIM U.N. & K. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Passeriformes Bd. **12/II** Sylviidae. — AULA-Verlag, Wiesbaden, 633-1460.

GÜNTHER E., HELLMANN M., WADEWITZ M. & B. NICOLAI (1997): Aktuelles zur Vogelwelt des Brockengebietes. — Ber. Naturhist. Ges. Hannover **139**: 289-298.

KOSCHKAR S. & J. DIERSCHKE (2014): „Go West...“: Das Auftreten des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* in Deutschland. — Seltene Vögel in Deutschland 2013: 50-59.

Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 2015, **23**: 73-83

MARTENS J. (1980): Lautäußerungen, verwandtschaftliche Beziehungen und Verbreitungs geschichte asiatischer Laubsänger (*Phylloscopus*). — Fortschritte der Verhaltensforschung. Beihefte zur Zeitschrift für Tierpsychologie 22, Berlin & Hamburg, 71 pp.

MARQUES D.A. & M. THOMA (2014): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 2014. 24. Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. — Ornithol. Beob. **112** (3): 161-187.

PÜHRINGER N. (1998): Österreichischer Erstnachweis des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) im Nationalpark Kalkalpen Oberösterreich. — Egretta **41**: 108-110.

RANNER A. (1987): Grüner Laubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) in Rust – Erstnachweis für Österreich. — Egretta **30** (1): 39-40.

RANNER A. (2002): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1996-1998. Dritter Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich. — Egretta **45** (1-2): 51-75.

RANNER A. & L. KHIL (2009): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 2001-2006. Fünfter Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich. — Egretta **50**: 51-75.

RANNER A. & L. KHIL (2011): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 2007-2009. 6. Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich. — Egretta **52**: 13-32.

RIEHM H. & J. REICHHOLF (1968): Erstnachweis des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) für Bayern. — Anz. Orn. Ges. Bayern **8**: 296.

SCHERZINGER W. (1980): Grüner Laubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) im Bayerischen Wald. — Anz. Orn. Ges. Bayern **19** (3): 190-191.

SCHERZINGER W. (1990): Irrgast oder Neusiedler? Beobachtungen des Grünen Laubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) im Inneren Bayerischen Wald. — Monticola **6**: 117-121.

STADLER S. & N. PÜHRINGER (2003): Ornithologische Beobachtungen aus Oberösterreich aus dem Jahr 2002. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell **17** (1-2): 141-196.

STADLER S. & N. PÜHRINGER (2009): Ornithologische Beobachtungen aus Oberösterreich aus dem Jahr 2008. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell **11** (1-2): 67-100.

TIAINEN J. (1991): *Phylloscopus trochiloides* – Grüner Laubsänger. — In: GLUTZ VON BLOTZHEIM U.N. & K. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Passeriformes Bd. **12/II** Sylviidae. — AULA-Verlag, Wiesbaden: 1044-1069.

Anschrift des Verfassers

Norbert PÜHRINGER
Herrnberg 8
A-4644 Scharnstein/Austria
E-Mail: n.puehringer@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: [Zur aktuellen Situation des Grünlaubsängers \(*Phylloscopus trochiloides*\) in Oberösterreich 73-83](#)